

Zur Präsidentschaftskandidatur von Joachim Gauck

Der Fraktionsvorsitzende der Linkspartei im Landtag des Saarlandes, Oskar Lafontaine, gab dem Internetportal stern.de am Dienstag ein Interview, in dem er zur Präsidentschaftskandidatur von Joachim Gauck Stellung nahm:

Die Linke ist deshalb in beachtlich kurzer Zeit politisch erwachsen geworden, weil sie feste Überzeugungen hat und diese nicht leichtfertig preisgibt. Dazu gehört die Ablehnung des Krieges als Mittel der Politik und die Ablehnung des rigorosen Sozialabbaus zur Sanierung der öffentlichen Haushalte. Joachim Gauck befürwortet den Krieg in Afghanistan und absolut einseitige Sparaktionen bei den Bürgern, die ohnehin schon bescheiden genug in ihrem Leben zu Rande kommen müssen. Deshalb können wir ihn nicht wählen. (...)

Man hat den Eindruck, daß die Linkspartei den Kandidaten Gauck nicht nur aus aktuellen sachpolitischen Gründen ablehnt, sondern auch wegen seiner Rolle im Umgang bei der Aufarbeitung der deutschen Teilung.

Wir teilen die Auffassung des Willy-Brandt-Kreises der SPD, daß die Behörde, die er nach der Wiedervereinigung leitete, für die Aufarbeitung der DDR-Geschichte ungeeignet war und durch Gauck instrumentalisiert wurde, um die DDR auf allen Ebenen zu delegitimieren. Dabei wissen die Ostdeutschen, daß der protestantische Pfarrer Gauck durchaus zu jenen gehört hat, die von der Staatssicherheit auch Privilegien erhalten haben.

Daß es seinen Kindern erlaubt wurde, aus der DDR auszureisen und danach die Eltern wieder zu besuchen?

Zum Beispiel. Aber wer von uns wollte Herrn Gauck das vorwerfen? Die Ostdeutschen wissen aber, daß dies ein bemerkenswertes Privileg der Familie Gauck war, dessen Genuß dem Normalbürger der DDR verwehrt war.

Heißt das, daß Sie der Meinung sind, Gauck sei bei seiner Arbeit nach der Wiedervereinigung zu selbstgerecht mit den Menschen umgegangen, die sich mit dem System der DDR arrangiert haben, aus welchen Gründen auch immer?

Wir Westler sollten uns da eher zurückhalten. Im Osten sind allerdings die Stimmen nicht zu überhören, die darauf hinweisen, daß auch Gauck sich wie andere evangelische Pfarrer mit dem DDR-System arrangiert hatte. (...)